

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

90 (18.4.1914) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassaltr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der bewaffnete Friede.

Von Emil Vandervelde.

(Nach einem Artikel im „Daily Chronicle“.)

„k. Bismarck nannte einst das System des bewaffneten Friedens, unter dem wir leben, den unbeweglichen Krieg, den Krieg mit Goldstücken. Seit über 40 Jahren ist in Westeuropa kein Schuß losgegangen — außer gegen sich erhebende Arbeiter. Aber man kämpft mittels Rüstungen. Sobald ein Konflikt zwischen zwei Mächten oder Mächtegruppen ausbricht, vergleicht man die Stärke der in Betracht kommenden Heere, und je nach dem Ergebnis dieser Prüfung steigert man den Ton und die Forderungen, oder man gibt nach und verhandelt. Unter diesen Bedingungen muß jede Regierung, die ihr Ansehen behaupten, den Erfolg ihrer Diplomaten sichern, ihren herrschenden Klassen zu guten Geschäften verhelfen will, „stark sein“, möglichst viel Schiffe und Kanonen haben, um ihren Rivolen den Eindruck militärischer Überlegenheit zu machen. Daher werden, solange die internationale Politik eine A u b e r p o l i t i k wie heute bleibt, die Rüstungen unvermeidlich wachsen, trotz der Reiben der Völker, der Proteste der Friedensfreunde. Der französische Statistiker Thery hat kürzlich gezeigt, daß die durchschnittliche jährliche Zunahme der Rüstungsausgaben der sechs Großmächte von 1883—1893 53,9 Millionen Franken war, von da bis 1907 145,4 und bis 1912 386 Millionen. Von 1883 bis 1912 stiegen diese Ausgaben von 3518 auf 8013 Millionen. Und da ein Teil der Militärausgaben sich in anderen Budgets verbirgt, kann man ohne Übertreibung sagen, daß heute nur die sechs Mächte jährlich über 10 Milliarden Franken für Kriegsvorbereitungen ausgeben! Und bald werden diese ungeheuerlichen Zahlen weit überschritten sein. Die Regierungen beklagen das. Sie schlagen etwa, um ihren Vorlesungern Freude zu machen, ein Ruhejahr für die Kriegsausgaben vor. Sie schicken Gesandte zu einer neuen Haager Konferenz — aber sie sind stillschweigend einig, immer mehr den Krieg vorzubereiten, um, wie sie sagen, den Frieden zu erhalten. Wir wollen an ihrer Aufrichtigkeit nicht zweifeln. Die Regierungen sind heute wie die Völker wirklich friedliebend. Durch die Vorbereitung des Krieges wollen sie sich alle Vorteile des Krieges sichern, aber den Krieg selbst fürchten sie. Anatole France sagte das sehr gut bei der Einweihung des neuen Brüssler Volkshauses: „Im Grunde wollen in keinem Lande die Regierenden den Krieg. Aber sie wollen die Kriegsrohstoffe. Die Kanone soll nicht losgehen, aber sie soll geladen sein. Die Gefahr soll stets vermieden werden, aber stets bestehen. Daher die ewigen Kriegsunruhen, die noch Belieben die Führer der Reaktionsparteien und die regierungsfreundlichen Zeitungen erregen. Die diese schändlichen Gerüchte verbreiten, glauben selbst nur halb und oft gar nicht daran, aber sie finden großen Vorteil darin, daß die Völker daran glauben. Politische und finanzielle Vorteile: Unter der Drohung des feindlichen Einbruchs ist ein Volk leicht zu regieren. Es verlangt keine sozialen Reformen. Es rätsonniert nicht über Rüstungen und Kriegslieferungen. Es zahlt ohne Murren bis zum Ruin. All das ist glänzend für die Syndikate von Finanzleuten und Industriellen, denen die patriotischen Schreden eine überströmende Quelle des Gewinns eröffnen. Man könnte ein Beispiel aus neuester Zeit aus einem Nachbarlande anführen.“ Wenn das so ist — und niemand zweifelt daran —, so liegt es auf der Hand, daß man nicht von oben her ein wirksames Vorgehen zur Aufhebung oder Verminderung der Rüstungen erwarten darf. Selbst die Staatsmänner, die mit Unruhe sehen, wie das Anwachsen der Militärausgaben mehr und mehr jede aufrichtige Sozialreform hemmt, müssen sich dem ehernen Gesetze der militärischen Konkurrenz fügen. Sie müssen es machen wie die andern, wollen sie sich nicht unterwerfen. Aber wenn die Aktion von oben nur überreiche Beweise ihrer Ohnmacht geliefert hat, was soll man da von der von unten, der Aktion der Völker selbst, erhoffen? Eines ist unbestreitbar: daß mehr und mehr die Völker, wenigstens von Westeuropa, den Krieg nicht wollen, Abzügen davor haben. Nur wollen sie ebensovienig, daß ihre Grenzen verlegt, Menschen und Eigentum der Brutalität des Siegers ausgehakt werden. Und solange Franzosen, Engländer, Deutsche, von denen vor allem der Friede Europas abhängt, noch nicht frei sind von der Furcht vor dem Nachbarn, nicht überzeugt sind, daß ihre „Erbsünde“ — die übrigens alle 25 Jahre wechsell — ebensovienig wie sie Lust haben, sich zu schlagen: so lange werden sie alle Opfer, die man von ihnen für die Landesverteidigung fordert, langsam auf sich nehmen. Mit dem einfachen Protest der Friedensfreunde wird man den Rüstungskurs daher nicht abändern. Will man, daß die Völker nicht mehr im heimlichen Kriegszustande leben, so muß man ihre Berührungspunkte vermehren, sie von ihrem gemeinsamen Friedensbedürfnis überzeugen. Wenn man den Militarismus wirklich überwinden will, muß man ihn in seinen Ursprüngen angreifen, unaufhörlich die Provokationen der

Seckpresse, die lärmende Propaganda der Kanonen- und Panzerplattenlieferanten, die nationalistischen Ableitungsversuche der Reaktionsparteien kennzeichnen. Und vor allem gilt es, der kolonialen und imperialistischen Angriffspolitik, der eigentlichen Ursache der Verwirrung in Europa, eine Politik friedlicher Ausdehnung und freier Handelsbeziehungen zwischen allen Völkern entgegenzustellen.

Aber es genügt noch nicht, durch diese Propaganda eine freundlichere Stimmung zwischen den Völkern zu erzeugen. Die Völker müssen auch politisch stark genug sein, den herrschenden Klassen ihren Willen aufzuerlegen. Die große Schwierigkeit der heutigen Lage ist, daß es auf der einen Seite Länder gibt, wo die Demokratie nur ihrer selbst und ihrer Interessen bewußt zu sein braucht, um ihren Willen durchzusetzen, auf der andern aber solche, wo das parlamentarische System nur in der Skizzenform oder im Embryonalzustande vorhanden ist, wo das Wahlrecht nur engen Privilegiertengruppen zusteht und die Söldnerherrschaft allmächtig ist. Mirabeau schrieb 1788: Von Preußen hängt heute Krieg und Frieden auf dem Kontinent ab. Man kann heute dasselbe sagen: in dem Sinne, daß in dem im Grunde friedlichen Deutschland das einseitige Hindernis des Triumphes der Demokratie, die durch Zersplitterung der Autonomie die elaf-lotbringende Frage lösen und der Politik brutaler Begehrlichkeit, wie sie sich in Kleinasien und Mittelafrika äußert, ein Ende machen würde, das alte Preußen ist, das Preußen der Pfaffen und Junker. So wäre vielleicht der größte Sieg, den die Friedensbewegung in der Welt davontragen könnte, der Sieg des allgemeinen Wahlrechts in Preußen, die Umwandlung der preussischen Monarchie in eine parlamentarische, wie in England. Aber es ist nicht etwa nur Preußen. In der andern Mächtegruppe ist der Zarismus, der nicht nur den Frieden bedroht, sondern alles, was unserer Zivilisation Wert gibt. Und in allen Ländern, selbst denen mit wirklicher Demokratie, ist es der Kapitalismus, ist es die Finanz, manchmal friedlich, aber immer militaristisch. Denn sie braucht den Militarismus zum Geschäftemachen und zur Verteidigung ihrer Interessen.

So ergibt sich die Folgerung: Unter welcher Form sie auch erfolge, jede Friedenspropaganda hat ihren Wert. Denn sie schafft Gegengewichte gegen die eigennütigen Begierden der französischen Nationalisten, der englischen Jingoos, der Aldeutschen, der Schruppen und anderer antilider oder regierungsfreundlicher Verbrecher, die heute in Europa ihr Wesen treiben. Aber ich wäre nicht Sozialist, wenn ich nicht hinzufüge, daß unter allen Organisationen die für den Frieden arbeiten, die den Nobelpreis am meisten verdiente, der er noch niemals zuerkannt wurde: die sozialistische Arbeiterinternationale. Sie bringt, gebuldiger als jede andere, die Völker wirklich zusammen. Sie befreit die Landesgrenzen zwischen den Arbeitern. Sie betreibt eine planmäßige Aktion aller sozialistischen Parteien gegen den Militarismus. Sie sucht die europäischen Konfliktsfälle zu beseitigen, indem sie für Polen, Elfaß-Lothringen, kurz für alle Völker das Recht der Selbstbestimmung fordert. Sie arbeitet für ein Programm, dessen Grundzüge sie während des Balkankrieges im Baseler Kongresse entworfen hat. Sie bekämpft die brutale Eroberungs- und Ausbeutungspolitik in Marokko, Libyen, Kleinasien. Und vor allem: sie bereitet die endgültige Lösung des Problems der internationalen Beziehungen vor, indem sie dahin strebt, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, das kapitalistische System zu ersetzen durch die freie Genossenschaftlichkeit der Arbeiter. So wird die Internationale, wenn sie in diesem Jahre auf dem Wiener Kongresse ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert, das Recht haben, zu sagen: Der Sozialismus ist der Friede!

Zerstörer Militarismus.

Der Militarismus zerstört. Es ist dazu nicht erst ein mörderischer Krieg vonnöten. Der Militarismus zerstört im tiefsten Frieden den Charakter des Volksganzen, die wirtschaftliche Kraft des Volkes und nicht zuletzt die Weiterentwicklung des Volkes. Er zehrt am Lebensnerv eines jeden Volkes und führt es gewiß und sicher einem fast genau auf den Zeitpunkt zu berechnenden Ruin entgegen. Die schlimmsten Feinde eines jeden Volkes sind die militaristischen „Patrioten“.

Der Charakter eines Volkes wird durch den Militarismus zerstört. Ohne Zweifel ist die Dienstzeit beim Militär unter dem System der gegenwärtigen militarischen Erziehung keine Schule der Mannlichkeit und der Charakterbildung. Der gemeine Soldat wird beim Militär nicht mit der menschlichen Achtung behandelt, die das erste Erfordernis ist, um aus Jünglingen Männer zu erziehen. Der Soldat darf keinen eigenen Willen haben: er soll sich der eigenen Gedanken entschlagen. Der militärische Mut, von dem man vielleicht sprechen könnte, hat mit wirklichem menschlichem Mut nicht das Geringste gemein. Der menschliche Mut ist ein entschlossenes Handeln, unter Einsetzung des Lebens, wenn es erforderlich ist, um das bewußt erkannte Rechte, Gute und

Notwendige durchzusetzen oder zu verteidigen. Der Mut des Soldaten beruht auf der Gehorsamspflicht, der durch Androhung strengster Strafen Nachdruck verliehen wird. Ein Volk muß in seinem Charakter degeneriert werden, wenn es in immer größerer Zahl für einige Jahre aus den einfachsten menschlich sittlichen Auffassungen und Betätigungen herausgerissen wird. Je mehr Volksgenossen alljährlich in den Kasernen zum unbedingtesten Gehorsam, zur vollsten Willenslosigkeit erzogen werden, desto mehr schwinden in einem Volke sittliche Reife, Mannlichkeit und Tatkraft. Bei alledem sind Soldatenmishandlungen und Beschimpfungen, die geradezu grauenhafte Verwüftungen in sittlicher und charakteristischer Beziehung anrichten, gar nicht mitgerechnet.

Die wirtschaftliche Kraft eines Volkes wird durch den Militarismus zerstört. Für das Jahr 1913 belaufen sich die Ausgaben für Heer und Marine, einschließlich der Militärpensionen auf 1578,8 Millionen Mark. Diese Geldmittel werden in der Hauptsache dem Produktionsprozess entzogen oder, wo sie wirtschaftlich verwertet werden, doch der Produktion allgemeiner nützlicher Gegenstände entzogen. Diese Summe, welche sich mit Zinsen und Tilgungsrate der für Militärzwecke aufgenommenen Schulden auf mindestens 1700 Millionen erhöht, gibt allein Deutschland aus. Die Summe für Behrangaben der sechs europäischen Großmächte beträgt rund 7 Milliarden Mark im Jahre. Diese allein von den schaffenden Ständen aufgebracht, könnten die Lebenshaltung der schaffenden Stände bedeutend heben. Damit aber nicht genug, daß das Volk diese Mittel aus den Erträgen seiner Arbeit aufbringen und zu unproduktiven Zwecken aufbringen muß, der Militarismus entzieht auch eine Anzahl Menschen jahrelang dem Produktionsprozess. In Deutschland kann man rechnen, daß nach der neuen Wehrvorlage mit Offizieren, Unteroffizieren, Beamten usw. jährlich eine Million Menschen nutzbringender Arbeit entzogen werden. Rechnet man, daß der erzeugte Durchschnittswert pro Mann und Jahr nur 2000 M. beträgt, so werden dadurch erneut 2000 Millionen Mark dem deutschen Wirtschaftsleben entzogen. Das nennt man Raubbau, der naturnotwendiger Weise zur Zerstörung des Wirtschaftslebens führt.

Am meisten leidet unter diesem Raubbau natürlich die minderbemittelte Klasse, die der Arbeiter, der Kleinbauern und Handwerker. Sie müssen den größten Teil der indirekten Steuern aufbringen, aus denen die Ausgaben für Heer und Marine bestritten werden. Sie aber auch müssen in der Hauptsache ihre Söhne dem Militarismus zur Verfügung stellen. Die minderbemittelten Klassen sind also doppelt belastet: Durch die Gutsteuer und durch die Blutsteuer.

Und die besthende Klasse? Von den einmaligen Ausgaben der Wehrvorlage in Höhe von 1200 Millionen Mark kann man, ohne zu hoch zu greifen, gut 400 Millionen auf Unternehmerrgewinne rechnen. Dieser Gewinn stellt das Interesse dar, welches die Rüstungspatrioten an der „Erhöhung der Wehrkraft des deutschen Volkes“ haben.

Bis zur Einführung des Wehrbeitrages im vorigen Jahre ist das Budget für Heer und Marine ausschließlich aus den Steuern gespeist worden, welche milliardenweise aus den indirekten Steuern auf die notwendigsten Lebensmittel flossen. Auch in der Zukunft werden die indirekten Steuern die Hauptquelle für die Militär- und Marineausgaben sein. Mehl, Zucker, Salz, Kaffee, Streichhölzer, Bier, Tabak usw. müssen herhalten, um den Militarismus zu sättigen. Und die Folge muß sein: steigende Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, Unterernährung, Zunahme der Frauenarbeit, Geburtenrückgang, körperliche Degeneration des Volkes. Der Militarismus ist der schlimmste und gefährlichste Feind des Vaterlandes und des Volkes. Wer ihn bekämpft, leistet dem Vaterlande und dem Volke die unschätzbarsten Dienste.

Stichwahlbedingungen.

Bermorrenen Lärm dringt aus der Kinderstube der deutschen Politik. Mit Jubelgeschrei stürzen sich die Liberalen auf den Fall Mülling in Württemberg — die Unterzeichnung der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen durch einen konservativen Reichstagskandidaten — und während sie mit ihren Fingern auf diesen großen Schandfleck hinweisen, stehen die Konservativen da, als ob ihnen sonst was passiert wäre. Der Lärm auf der einen Seite, die Verlegenheit auf der andern sind gleich kennzeichnend für das Niveau, auf dem in Deutschland bürgerliche Politik getrieben wird.

Was ist geschehen? Ein Kandidat hat sich dem Wunsch einer großen Wählerzahl entsprechend mit Ja und Nein über seine Stellung zu bestimmten Fragen geäußert. Das ist an sich ein ganz selbstverständlicher Vorgang. Es ist eine Sache für sich, daß die Antwort, die Dr. Mülling auf die Frage des sozialdemokratischen Landesvorstandes gegeben hat, mit dem Programm und dem sonstigen Verhalten seiner Partei wenig übereinstimmen. Ein Konservativer, der sich gegen Wahlrechtsveränderungen, Aus-

nahmegefezte, Strafgefezverschärfungen erklärt, ist ein ebenso seltener Vogel wie ein Agrarier, der sich gegen die Erhöhung von Zöllen und indirekten Steuern verpflichtet.

Es ist aber nicht die positive Stellungnahme des konservativ-agrarischen Dr. Nübling zu bestimmten politischen Fragen, die so großes Aufsehen erregt, sondern es ist die rein formale Tatsache, daß dieser konservative Kandidat ein Papier beschreiben hat, das den Ausdruck eines sozialdemokratischen Kandidaten trägt.

Die braven Nationalliberalen gar sind völlig der konservativen Suggestion unterlegen. Das beweist die einstimmige Annahme des Antrags Wassermann-Friedberg-Vogel in der Zentralvorstandssitzung vom 29. März ds. Jz.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei bringt den Beschluß seines geschäftsführenden Ausschusses vom 1. Oktober 1911 gegen das Eingehen bindender Verpflichtungen nationalliberaler Kandidaten gegenüber anderen Parteien in Erinnerung.

Nur die Angst vor der konservativen Demunziation und vor der altliberalen Hege im eigenen Lager hat die Nationalliberalen zu einem so unsinnigen Beschluß getrieben. Es ist doch ein offener Unsinn zu behaupten, es vertrage sich nicht mit der Verfassung, daß ein Kandidat, der um die Stimmen der Wähler wirbt, über sein Programm eindeutige Auskunft gibt.

Wollte die konservative Partei Herrn Dr. Nübling ausschließen, weil er sich für das Reichstagswahlrecht, gegen Ausnahmegefeze und Zollerhöhungen ausgesprochen hat, so wäre dagegen nichts einzuwenden.

So stehts in der politischen Fabel der Konservativen, und so wird es den Liberalen alle Tage eingetrichtert. Wie man aus ihrem Verhalten sieht, nicht ohne Erfolg.

Jonas Angermann.

Erzählung von Ludwig Nordström. Aus dem Schwedischen von A. Rütjohann.

18 (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Die Bergsprenger waren indessen im Hafen geblieben, und die angesehensten von ihnen wohnten in Angermanns Haus. Angermann traktierte dieselben mit Branntwein, sie zechen und tanzten, und darüber verfloß allmählich der Winter.

„Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit Deine Freundin, daß Du behütet werdest vor dem fremden Weibe, vor einer anderen, die glatte Worte gibt.“

die Konservativen ihre eigenen Erziehungsgrundsätze vernachlässigten, so begreift man die Schadenfreude, mit der diese Enthüllung die geprügelten Jüglinge erfüllt. Die eigentlich Blamierten sind aber nicht die Konservativen, sondern die Liberalen, die auf den Schwandel hineingefallen sind und täglich noch auf ihn hineinfallen.

Deutsche Politik.

Worte und Taten.

Der demontierte Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“, der sich als ein Dr. Sellin vorstellt, hält an seiner Darstellung der Unterredung mit dem medlenburgischen Minister Dr. Vossart fest. Er telegraphiert:

Ich halte den Inhalt der Unterredung Wort für Wort aufrecht. Aus Gründen der Discretion habe ich bei der Wiedergabe Verschiedenes fortgelassen. Ich habe jedoch bei Erzählung Dr. Vossart vorgesprochen, der mir sagte, die „Richtigstellung“ sei nicht amtlich, wenn es ihm auch begreiflicherweise peinlich ist, Gegenstand einer Zeitungspolemik zu sein.

Die Geheißche wird immer verwickelter, da sich nun zwei einander direkt widerprechende Lesarten gegenüberstellen. Der Unterschied zwischen einem amtlichen und einem unamtlichen Dementi ist ja für den Laien auch nicht ohne weiteres begreiflich.

Der Unterdrückungsfeldzug gegen die Gewerkschaften. Die „Offize-Zeitung“ konnte bereits vor einiger Zeit melden, daß die Politisch-Erklärung der gewerkschaftlichen Zentralverbände nicht nur Jagows Wert, sondern ein Akt preußischer Regierungsweisheit sei.

Ausland.

England. Zur Verstaatlichung des ärztlichen Berufes. In einer von der Gesellschaft für staatliche Heilkunde kürzlich in London veran-

stalteten Versammlung traten eine Anzahl ärztlicher Autoritäten entschieden für die Verstaatlichung des Heilwesens ein. Sir John Collicie spottete über den Zustand, daß 22000 Ärzte von Krankheiten und für ihr Einkommen von der Fähigkeit, ihren Patienten zu gefallen, abhängen.

Badische Politik.

Der „protestantische Morast“.

In Rastatt stellte Herr Wacker für das Zusammenarbeiten der gläubigen Christen beider Konfessionen im öffentlichen Leben folgende vier Leitfäden auf:

- 1. Die kirchentreuen Katholiken müssen sich am öffentlichen Leben beteiligen. 2. Die treue gesinnten Katholiken müssen als Minderheit im deutschen Reich Ansehen suchen bei anderen Kreisen. 3. Das Zusammenarbeiten der treue gesinnten Katholiken mit Zugehörigen anderer Konfessionen ist mehr als notwendig. 4. Die Trennung im Glauben ist kein Hindernis des Zusammenarbeitens im öffentlichen Leben.

So klang es in Rastatt. Die verführerische Melodie des Jähringer Oberamtmanns erleidet aber sofort einen schrüllen Mißklang, wenn man die wirkliche Stimmung in den Lagern der beiden Konfessionen hier und da beobachtet. Ein Beispiel von vielen.

Und mit dem „Morast“ will Wacker zusammenarbeiten? Der heftige Pfarrer und der Tübinger Universitätsprofessor haben nur ausgesprochen, was die meisten katholischen Geistlichen und auch sehr viele Zentrumsleute über den Protestantismus denken.

Der große „Redakteur“ Jaach.

Die Zeitungsgründung betreibt Herr Chr. Jaach seit neuestem im großen. Er ist nicht nur Drucker, Verleger und Redakteur der neugegründeten „Badischen Handwerker-

Und sie gaben ihm einen Spottnamen. Von jetzt an nannten sie ihn: der Verlobte Gottes.

Die Jahre vergingen und Angermanns Haar und Bart fingen an, grau zu werden. Johanna wurde breiter und umfangreicher, ihr Gesicht wurde runder und brauner, und von früh bis spät regte sie die flehigen Hände.

Denn Angermann war mit den Jahren immer schweigsamer geworden, und in jedem Blick, den er seiner Frau gab, lauerte etwas, das wie tödlicher Haß aussah.

Sein Blick beim Fischen, das sprichwörtlich geworden, nahm nicht mit den Jahren ab, schien eher noch zugewinnen; seine Geräte waren ständig besser als die anderer Leute, und sein Branntweinfäß und sein Strömungsflößen standen allen offen.

Zeitungs... einer vor... untere G... bahndean... Die i... endlich... Eisenbah... werden m... sagen, da... in vielen... sumfrage... nicht... Es ist... Schläge... gebende... und Bear... nicht so... daran, d... haben. G... werter, d... wohl sein... braucht.

Zeitung", sondern auch Drucker, Verleger und Redakteur...

Die unteren Eisenbahnbeamten will Herr Chr. Jaach endlich mal unter einen Hut bringen...

Es ist bezeichnend für die heutige Zeit, daß Leute vom Schlage des Herrn Jaach sich berufen fühlen...

Badisches Unterrichtswesen.

Der Zweiten Kammer des Landtags sind folgende Druckfaden zugegangen: ein Antrag der Budgetkommission über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts...

Aus dem Oberland.

Im badischen Oberland, speziell im 1. badischen Reichstagswahlkreis, erregt die von uns bereits gemeldete Verhaftung des nationalliberalen Rechtsanwalts Weber in Melsbühl ungeheures Aufsehen...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

halten, die Art aber, wie immer und immer wieder die Sache in aller Öffentlichkeit durch die Zentrumspresse aufgerührt und herausgehoben wird...

Dazu kommt nun noch ein dritter Fall, der des Interessanten nicht entbehrt. In einer öffentlichen Versammlung im Konziliumssaal in Konstanz...

Alle drei in Frage kommenden Herren nehmen führende Stellungen innerhalb der nationalliberalen Partei des Saales ein...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

Aus der Partei.

Der Verlag der Reichstagszeitung bittet uns, die Organisationen und Korporationen darauf hinzuweisen, daß die erste Auflage...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

Der neunundzwanzigste Kongress der belgischen Arbeiterpartei. Die dritte und letzte Sitzung wurde durch den Vorsitzenden...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

Soziale Rundschau.

Der Bankrott des evangelisch-sozialen Gefühls. In Nürnberg hielt der evangelisch-soziale Kongress seine Osteragung ab...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

verföhnen zu wollen. Die besondere Note der Evangelisch-sozialen bestand darin, daß sie die soziale Frage unter den Gesichtswinkel evangelischer Christlichkeit und evangelischen Kirchentums...

Aber auch diese Gesellschaft hat den veränderten Verhältnissen ihren Tribut gezahlt, und die Freude an der Sozialpolitik hat sich bei ihr in demselben Maße verloren...

Er wurde von dem frisch gebackenen Professor v. Harnack wegen seiner Anspielung auf die Bahren-Affäre höflich aber energisch zurechtgewiesen...

Der Baumgarten stellte nämlich fest, daß der Kongress je länger desto weniger sich gedrungen gefühlt habe, mit großen Protesten und aggressiven Resolutionen...

Das ist ein Vorzeichen, das mit dem Gefühl und mit dem Kampfsinn zusammenhängt...

Das ist ein Vorzeichen, das mit dem Gefühl und mit dem Kampfsinn zusammenhängt...

Bewerkschaftliches.

Freie Häkcher. Die schwarze Presse bringt eine Korrespondenznotiz, die nachweisen soll, daß der Mitgliederertrag des Bergarbeiterverbandes nicht erst nach dem großen Streik im Jahre 1912 eingetreten ist...

Arbeiterfahrten im Lenkballon. Der Dresdener Ortsverband des Metallarbeiterverbandes, der seit mehreren Jahren für seine Mitglieder zu erzwinglichen Preisen Gesellschaftsfahrten nach Hamburg-Velgoland...

Die diesjährige Reichstagswahlzeitung ist ganz besonders prächtig ausgefallen; sowohl das Titelbild als auch das große Bild...

Berichtszeitung.

Ein teuere Schönheitsfehler. Ein Realschulprofessor in Hof in Bayern hat eine Entschädigungsklage über 30 000 Mk gegen den Magistrat angezettelt...

Erpressungsversuche mit Briefen verfrucht an einem Einwohner Freiburgs der am Stadttheater Basel angestellte Chorführer Richard Senföber aus Brandenburg a. S. Der Briefempfänger wandte sich an die Polizeibehörde...

gehört haben, die Arbeit über- und den ihm...

den und weitere Anhänger zuführen, befißt bereits mehrere...

gestellt war und die Kassen zu füttern hatte. Da er dies mit...

Hinrichtung eines Soldaten. Der wegen doppelten Raubmordes vom...

Neuhof, 17. April. Heute vormittag hat sich hier ein ent-

Zur Lage in Albanien. Durazzo, 17. April. An amtlicher Stelle sind Mel-

Durazzo, 17. April. Die albanische Regierung hat...

Aus China. Peking, 17. April. Nach einem amtlichen Bericht haben...

Der Streit mit Mexiko beigelegt. Washington, 17. April. Die Regierung hat gestern...

Veranstaltungen.

Der Sängerbund Vorwärts Karlsruhe veranstaltet am...

Freizeiter im Stadtgarten. Am morgigen Sonntag vor-

Kolossium. Es sei hiermit besonders darauf hingewiesen,

Fußballsport. Im Pokalspiel der A-Klasse treffen sich am...

Neues vom Tage.

Verkrachter Retter. Speyer. Am Donnerstag fiel ein Kind von 6 Jahren in...

Eisenbahnunglück in Bayern. Würzburg, 17. April. Das Eisenbahnunglück zwischen...

Massenaustritt aus der katholischen Kirche. Köln, 17. April. In dem Eifelort Schmirzheim dürfte...

Opfer der Wissenschaft. Wien, 16. April. Unter furchtbaren Schmerzen ist der...

Letzte Nachrichten.

Die Pforzheimer Landgerichtsfrage. Pforzheim, 18. April. Im Saalbau tagte gestern abend...

Zum Kampf gegen die Freireligiösen. Heidelberg, 17. April. Durch den Erlaß des Kultus-

Transportarbeiterausstand. Mannheim, 17. April. Die Verhandlungen wegen des...

Rückkehr der 9er. Zaben, 17. April. Die Rückkehr des Infanterie-

Der Berliner Chauffeurstreik. Berlin, 17. April. Die Zahl der ausständigen Drosch-

Legien in Sofia. Sofia, 17. April. Karl Legien ist heute hier einge-

Das neue Montenegro. Cetinje, 17. April. Vorgefien begab sich General Mar-

Warnungsstreik. Paris, 17. April. Der Ausschuß des Syndikats der...

Briefkasten der Redaktion.

R. Durlach. Die „Hoteller-Zeitung“ erscheint in Köln...

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Nachfahrerbund „Solidarität“) Sonntag...

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Sonntag nachmittag 2 Uhr...

Durlach. (Naturfreunde.) Sonntag den 19. d. M. Halbtagstour...

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Holland“ der „Red Star Linie“ in Ant-

Buchhandlung Volksfreund Zültenstraße 24

Wir empfehlen: „Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse.“

Wasserstand des Rheins. 18. April. Schusterinsel 2,52 m, gef. 5 cm, Keßl 3,35 m, gef. 7 cm...

JSSAM Die neue vorzügliche 2 1/2 Pf. Cigarette

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt betr. Preis-

Dr. Thompson's Seifenpulver führt den Schwan als Schutzmarke, weil es die Wäsche schwanenweiß macht. Seifix bleicht selbsttätig!

Einmaliges Samstags-Angebot!

Damen-Unterröcke

- Wash-Unterrock, hell gestreift 95^h
- Wash-Unterrock, elegante Ausführung 1.95
- Lüster-Unterrock mit Faltenvolant 2.40
- Lüster-Unterrock in vielen Modefarben 3.60
- Leinenfarbig, mit breiter Klöppelspitze 3.90

Farb. Reformschürze 95^h

Damen-Blusen

- Hübsche Zephir-Bluse 95^h
- Elegante Bluse, schwarz-weiss gestreift, halsfrei 1.45
- Bluse, blau-weiss gestreift, mit modernem Kragen 2.95
- Weisse Bluse mit Stickerei und Klöppeleinsatz . 95^h
- Weisse Batist-Bluse mit Stickerei und Spitzen-Garnierung 2.30
- Weisse Voile-Bluse mit Stickerei, Klöppeleinsätzen und Falten-Garnierung 2.95
- Weisse Crepon-Bluse mit eleg. farbigem Besatz 3.40

Damen-Strümpfe

- Schwarz, engl. lang 8 Paar 95^h
- Nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze . . Paar 48^h
- Florstrumpf, schwarz und lederfarbig . . . Paar 70^h
- Florstrumpf, in allen Modefarben Paar 95^h
- Durchbrochen, schwarz und braun Paar 75^h

Eleg. Blusenschürze 1.35

Kinder-Schürzen, Grösse 45 bis inkl. 80 jedes Stück 95^h

Paul Burchard Kaiserstraße 143

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April d. J. das sechste Lebensjahr zurechnen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1907 bis 30. April 1908 (einschließlich) am

Dienstag den 21. April 1914,

vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Volksschulhäuser persönlich anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für Kinder, die hier geboren sind, ist der Impfschein, für auswärtig Geborene der Impfschein und der Geburtschein vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

- auf die Mädchen, die im Herbst d. J. in die Vorschulklasse einer öffentlichen höheren Mädchenschule eintreten sollen;
- auf die Kinder, die im neuen Schuljahr Privatunterricht erhalten sollen;
- auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits 1 mal, bezw. 2 mal zurückgestellt worden sind;
- auf die nichtvollständigen (taubstummen, Blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder. Mädchen, die im Herbst in die Vorschulklasse einer öffentlichen höheren Mädchenschule eintreten sollen, wird auf Verlangen der Eltern oder deren Stellvertreter bis dahin Rücksicht vom Besuch der Volksschule erteilt. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig der Antrag auf Nachsichtserteilung bei dem Oberlehrer des betr. Schulhauses zu stellen.

Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anführung der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betr. Schulhauses zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei dem um 1 bezw. 2 Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst am dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahresbeginn. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung auspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie

- a) durch private Unterweisung oder
- b) durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterweisung der Kinder nachzukommen beabsichtigen oder
- c) ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen. Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also am Ostern 1914) nicht im Herbst — in eine öffentliche (Seminarübungs-)schule oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte, nicht-staatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt in folgenden Schulhäusern:

- A. für die erweiterte Knabenschule:
 1. in der Karl-Wilhelmsschule I (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend östlich vom Durlacher Tor und der Kapellenstraße und nördlich der Kriegstraße;
 2. in der Adolfschule (Markgrafenstraße 28): aus der Gegend zwischen Durlacher Tor, Kapellen-, Krieg- und Karl-Friedrichstraße;
 3. in der Leopoldschule (Leopoldstraße 9): aus der Gegend zwischen Karl-Friedrich-, Krieg-, Leising- und Rießelstraße;
 4. in der Gutenbergschule I (Goethestraße 34): aus der Gegend zwischen der Rießel-, Leising- und Fröbelstraße und der Kehler-, Herder- und Händelstraße;
 5. in der Mühlburger Schule I (Händelstraße 1): aus der Gegend westlich der Kehler-, Herder- und Händelstraße;
 6. in der Adolfschule I (Raumeierstraße 22): aus der Gegend zwischen Kriegstraße, Weierheimer Allee, Luffen- und Winkelmannstraße;
 7. in der Nebeniuschule I (Nebeniusstraße 34): aus der Gegend südlich der Luffen- und Winkelmannstraße und östlich der Weierheimer Allee und der Neuen Bahnhofstraße;
 8. in der Südenschule I (Südenstraße 41): aus der Gegend

südlich der Kriegstraße, zwischen Weierheimer Allee und der Neuen Bahnhofstraße und der Fröbelstraße;

B. für die erweiterte Mädchenschule:

1. in der Karl-Wilhelmsschule II (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend östlich vom Durlacher Tor, zwischen Karl-Wilhelm-, Parkstraße und Durlacher Allee;
2. in der Schillerschule (Kapellenstraße 1): aus der Gegend östlich der Kronenstraße und vom Durlacher Tor ab südlich der Durlacher Allee;
3. in der Lindenschule (Kriegstraße 44): aus der Gegend zwischen Kronen-, Krieg- und Ritterstraße;
4. in der Pestalozzischule (Erbspringenstraße 18): aus der Gegend zwischen Ritter-, Krieg-, Leising- und Rießelstraße;
5. in der Gutenbergschule II (Kaiser-Allee 56): aus der Gegend zwischen der Rießel-, Leising- und Fröbelstraße und der Kehler-, Herder- und Händelstraße;
6. in der Mühlburger Schule II (Händelstraße 3): aus der Gegend westlich der Kehler-, Herder- und Händelstraße;
7. in der Adolfschule II (Südenstraße 41): aus der Gegend zwischen Kriegstraße, Eitlinger-, Luffen- und Winkelmannstraße;
8. in der Nebeniuschule II (Nebeniusstraße 34): aus der Gegend südlich der Luffen- und Winkelmannstraße und östlich der Eitlinger- und der Neuen Bahnhofstraße;
9. in der Südenschule II (Südenstraße 41): aus der Gegend südlich der Kriegstraße, zwischen der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße und der Fröbelstraße;

C. für die Schulabteilungen der Stadtteile:

1. Rintheim
2. Müppur
3. Weierheim
4. Grundwinkel
5. Brändel

Anaben und Mädchen aus diesen Bezirken;

D. für die Knabenvorschule:

1. in der Schillerschule (Kapellenstraße 1);
2. in der Gartenstrassenschule (Gartenstraße 22);
3. in der Gutenbergschule I (Goethestraße 34);
4. in der Nebeniuschule I (Nebeniusstraße 34);
5. in der Südenschule I (Südenstraße 41);

E. für die Mädchervorschule (M. I.):

1. in der Schillerschule (Kapellenstraße 1);
2. in der Lindenschule (Kriegstraße 44);
3. in der Südenschule II (Südenstraße 41).

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann jedoch aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die Raumverhältnisse für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Abbit anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuführen, unterliegen der Verurteilung auf Grund des § 71 des Volksschulgesetzes vom 31. Oktober 1893.

Karlsruhe, den 18. April 1914.
Der Volksschulrektor:
Dürer, Stadtschulrat. 375

Bekanntmachung.

Montag, den 20. April, bis mit Samstag, den 25. April 1914, wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung des Wasserrohrs sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| Schillerstraße | Kurdenstraße |
| Stefanienstraße | Neue Bahnhofstraße westl. der |
| Belfortstraße | Weierheimer Allee |
| Hirschstraße | Sonntagstraße |
| Douglasstraße | Mathystraße |
| Waldbühlstraße | Weierheimer Allee |
| Reopoldstraße nördlich der So- | Klauprechtstraße |
| fenstraße | Rothstraße |
| Seminarstraße | Bochholzstraße |
| Jollystraße | |

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Wasserleitungen nicht ganz vermeiden; außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, im ganzen Stadtgebiet nicht ganz ausgeschlossen.

Ferner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Badebänken entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich bringen, darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen (brennenden) Badeofen auch tatsächlich Wasser entströmt; beim Auslösen des Ausflusses des Wassers ist sofort die Heizung abzustellen bezw. der Gasabnehmer zu schließen.

Von dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellen der Wasserleitung in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmer vorher besonders Kenntnis geben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. 409

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Allen werten Gönnern und Gästen sowie einer verehrlichen Nachbarschaft zur geistl. Mitteilung, daß ich unterm heutigen die

Wirtschaft zur „Stadt Dresden“

Grö Gütze- und Körnerstraße übernommen habe. — Ich werde bemüht sein durch Verabreichung von nur prima Speisen und Getränken, eines ff. Stoffes Bier, hell und dunkel, nur guter Weine etc., mit die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Eigene Schlachtung. 481
Um geneigte Unterstüßung bitte

Karl Hertle, Metzger u. Wirt.

Durlach.

Zum „Gambirinus“ (Saal)

Sonntag, den 19. April 1914.

Großes

Eröffnungs-Konzert

der Humoristen Fröhlich-Stauch, mit urkomischem Programm.

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. Eintritt frei.

Kein Bierausschlag. 428
Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Balzer, Metzger und Wirt.

ff. Gala-Bier.
Nur handgemachte Würst- und Fleischwaren.

Durlach.

Gasthaus „Meyerhof“

Grözingenstr. beim Aufstieg zum Turmberg, Endstation der Straßenbahn.

Selbstgezogene badische Weine. — Selbstgeferterten Apfelmost. — ff. Galambier hell und dunkel. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. 429

Billard. — Eigene Schlachtung. — Regalbahn.
Schöne Gartenwirtschaft.

K. Mößinger.

Bergbahnfahrten Durlach—Turmberg.

Besuchet den Turmberg!

Ermäßigte Fahrtscheine

für Straßenbahn und Drahtseilbahn sind bei den städtischen Straßenbahnschaffnern in Karlsruhe erhältlich. 301

Kaufmänn. u. Büro-Lehrlinge gesucht

und zwar für Baumaterialien-Geschäfte, Baubeschlägefabrik, Zigarettenfabriken, techn. Gummiwaren, Eisenhandlungen, Chem. Produkte en gros, Kurz- und Wollwaren en gros, Kell en gros, Luchgeschäft, Manufakturwaren, Herrenkleider-Spezialgeschäft, Warenhaus (auswärts mit Kost und Wohnung), Reformdelikatessenhaus, Holzschneidewerk, Kohlenhandlung, Musikalienhandlung, Papier-Großhandlung, Ingenieurbüro, Zeichenlehrer für Architekten- und Ingenieurbüro, Lehrlinge für techn. Fabrikbüros mit guter Schulbildung (mögl. Einjährige), Agenturen, Verifikationen, Rechtsanwälte, Drogerien u. s. w. zum baldigen Eintritt für hier gesucht. Gute Gehaltsbezüge sind erforderlich. 394

Anmeldungen werden erbeten an das

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. — Fernsprecher 629.



Für den Schulanfang

ein Angebot besonders preiswerter Artikel

- Schul-Anzug
marineblau Cheviot, mit Ueberkragen 8.00
- Schul-Anzug
aus farbig gemusterten Stoffen, grau und braun 5.00
- Schul-Anzug amerikan. Hänger
Aermelstickerei, Ueberkr., farbig und blau 12.50
- Schul-Anzug
Prinz Heinrich-Form, aus mod. farb. Stoffen . . 6.00
- Schul-Hosen
mit Leibchen aus Stoffresten hergestellt 1.45

- Schul-Pelerinen
imprägnierter Loden, dunkelgrau 5.75
- Schul-Mäntel Bozener
aus imprägniert. Loden in vielen Farben . . . 9.75
- Schul-Pyjack
aus gemusterten Stoffen, engl. Art 10.00
- Schul-Pyjack aus marineblauem
Cheviot, mit Armstickerei 6.00
- Schul-Hosen Trägerhosen
aus farbigen dauerhaften Stoffen 2.95

Spiegel & Wels

Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Kaiserstrasse 74, neben uns. Hauptgeschäft.

Sängerbund Vorwärts

18 90

Karlsruhe

Sonntag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr,
im „Röhren Krug“:

Familien-Unterhaltung

mit
Musik, Gesangsvorträgen u. Theateraufführungen.

Nach Schluß
des Programms **Tanz.** 811

Eintritt für Mitglieder und Angehörige frei.
Nichtmitglieder Eintritt 20 Pfennig.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder
nebst Angehörige, sowie Freunde und Gönner des
Vereins zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Der Vorstand.

Westendhalle Mühlburg.

Gaststätte der Straßenbahn.

Sonntag, den 19. April ds. Js.

Frühlingsfest.

Eröffnung des Gartens mit Konzert.

Um geneigtes Wohlwollen bittet
Kaver Marzluff. 419

Sonder-Angebote!

Grössere Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste

in nur ausgesuchten Ia Qualitäten, neuesten Mustern und nur
erstklassigen deutschen und echt englischen Fabrikaten
per Meter Mk. **2.80 3. — 3.50 3.80 4. — 4.50 5. —**
5.50 5.80 6. — 6.50 7. — 7.50 7.80
8. — 8.50 414

Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstrasse bei der kleinen Kirche.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30 u. Schillerstrasse 22.

PROGRAMM

Samstag, 18. bis inkl. Dienstag, 21. April

Asfa Nielsen Gastspiel
der beliebt. Kinokönigin
als **Räuber-Hauptmann**
in dem tollen Lustspiel

„Zapatas Bande“.
Filmscherz in 2 Akten v. Urban Gad.

„Die schwarze Pierrette“.
Drama in 3 Akten. 415

Gelegenheitskauf:

Damenkostüme v. 10.- an
Kostümröcke v. 1.85.- an
Blusen, weiß u. farbig
Unterröcke von 95.- an
Wilhelmstr. 34, 1. Tr.
keine Ladenscheine. 345

Schweizer Milchziege
zu verk. Angeseh. v. 5 Uhr abends
Nuitsstr. 12, I. L. Cing. Wadstr.

Photograph Meek

Schützenstraße 61
liefert 410
Kommunikanten-Bilder.
6 Bist, matt . 2.50 Mk.
6 Kabinett, matt 5.00 Mk.
sowie ein größeres Bild gratis.

Junger Mann, verheirat.
sucht
Stellung als Hausdiener. Ans-
läufer oder dergl. Gest. Offerten
unter Nr. 300 an die Expedition.

Dramatischer Klub „Freie Volksbühne“

Samstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Apollotheater“, Marienstr. 16

Theater-Abend

Programm:

„In alt“, soziales Bild in 1 Akt v. E. Rebe.
„Ein Kampf zum Glück“, Lebensbild in 1 Aufzug v. S. Marcellus
„Der Mann im gefährlichen Alter“,
Schwanz in 1 Akt v. W. Reichardt
Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Nach Schluß der Aufführung: **Tanz.**
Freunde und Gönner, sowie die gesamte Arbeiterschaft
werden hierdurch höflichst eingeladen.

Programme im Vorverkauf zu 25 Pfg. pro Stück be-
rechtigten zum Eintritt und sind zu haben im „Apollotheater“, in
der „Wacht am Rhein“, Ede Garten- und Ritterstraße und bei
Freier Horn, Rheinstraße 30 (Mühlburg). An der Kasse 30 Pfg.
308 **Der Vorstand.**

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend
gebeten, die

Gegenmarken

doch mindestens einmal monatlich in unseren
Verkaufsstellen, oder an der Kasse, Roonstr. 28,
abzuliefern, da wir sonst ständig zu Neu-
anschaffungen gezwungen sind. 380

Der Vorstand.

Schulranzen Kinderanzüge Kinderstiefel

kauft man billig in

Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstrasse 52. 357

Rattenfänger,

1 männlicher und 1 weiblicher,
sind zu verkaufen. 408
Städtische Gartendirektion
Karlsruhe.

Vorzügl. goldklare Apfelwein

à Liter 25 Pfg., officiert
Wilhelm Ruffel, Kellerrei.
Weingarten (Baden). 139

Fünftier
Der Bun
schiffenden
30 Delegiert
sichem Ausst
betragt.
Den B
erzucht, gibt
zahl betragt
unter 18 J
letzten 1 1/2 J
tung des W
Exemplaren.
Magdeburg.
zug 18 681, 3
wogen betrag
Am zwe
den Bericht
Debatte beid
dem Technis
ein Antrag
breite, ei
proben wird
von nur zu
reineur für
nimmt. —
E r u m p f
erigshafen a
16 Pf. und
angenommen
Am drei
in von der
über Jentz
über die Be
überwiesen.
einem Orte
haben dürfe
Die Stör
ter der Sta
geschlagenen
am 1. Juli 1
Kollegen S t
wird vom L
Wohll wird
Magdeburg
2 Prozent für
Zuschusses
des Ausst
berität der
15. B
Am Ges
tag 68 Deleg
des zusamm
S h u m a n
W i d u n g
hoch a. W.
damburg.
andlung des
beiden Veric
lieberzahl
über den G
lungfrage,
beilichung
kannie mar
handes an.
Nach et
wurde beid
Der Beitrag
nach der D
Schwimmsp
acht Wochen
Stiergeld
Antrages w
anhalten K
die Unfallg
Rettungsm
mühten.
Da der
bund angef
rungen nö
b e i t e r . A
heißt „Arbe
kommen zu
ein Schwim
Das Ausse
im Rahmen
her Wehrst
stellen, wei
Rebenamt
R u f e r
in gewähl
Eine
Vereins V
die die Pra
Bund der
vielen Ber
Verbände
auch der V
Leipzig zu
sammelung
einer eing
verband j
autonome
gegen den
Die Arbeit
der Zeit
Die Rein
Arbeiter z
tigt. Gen
gehen, es
Wenn die
würden, l
geringer
fören un
fationen
Redner r